

# AGENDA 21



Global

IN DIESER AUSGABE:

**AGENDAS WELT**

Nachrichten aus aller Welt zu dem globalen Thema

*Seite 3*

**AUSBLICK**

Ganz neue Agenda-Projektideen für Düsseldorf

*ab Seite 4*

**ZWISCHENBILANZ**

Wo steht der Agenda-Prozess heute?

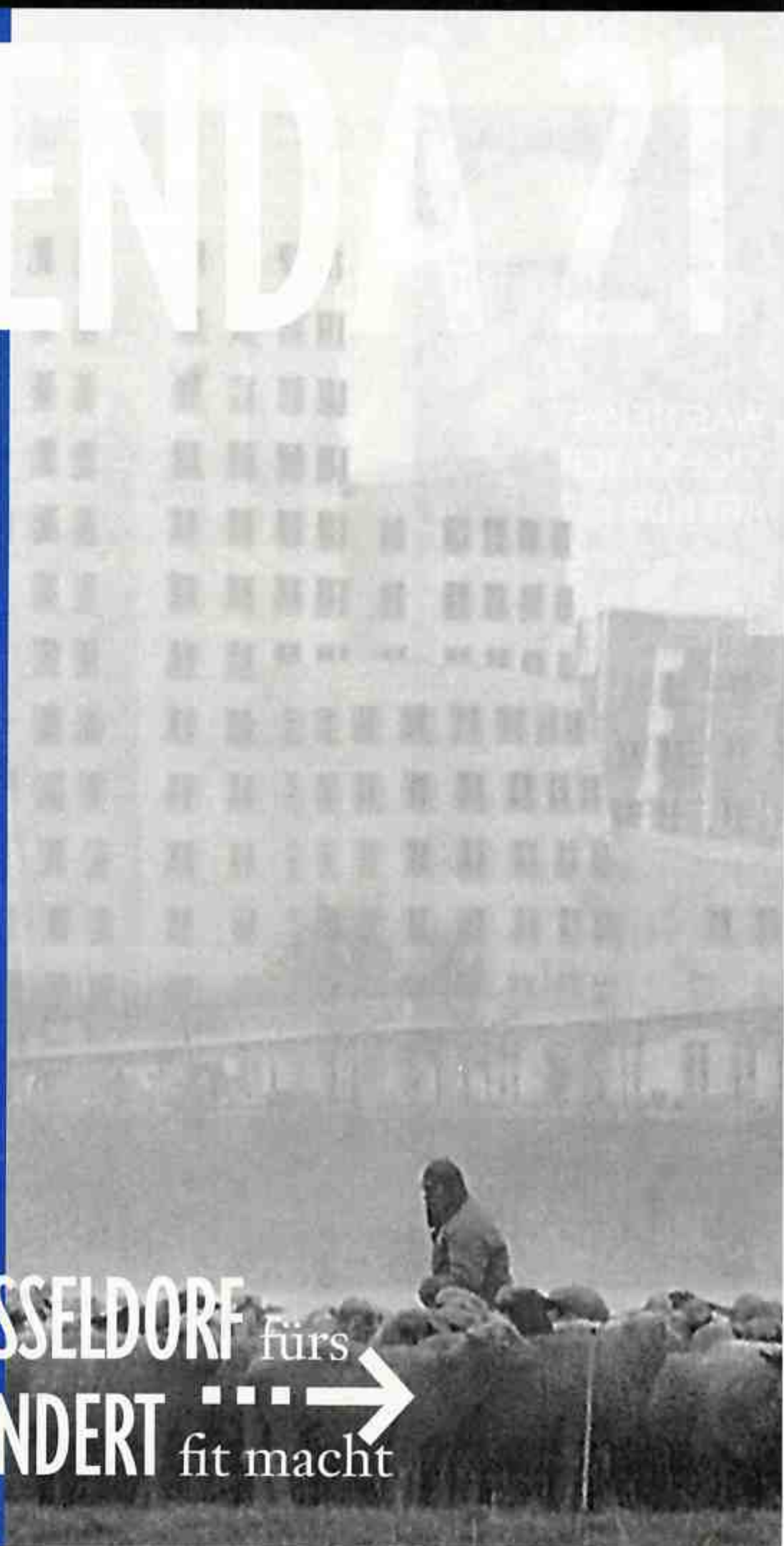
*ab Seite 8*

**RÜCKBLICK**

Was aus den zehn ersten Projekten geworden ist

*ab Seite 10*

Wie sich **DÜSSELDORF** fürs  
**21. JAHRHUNDERT**  fit macht





## WAS HEISST EIGENTLICH AGENDA 21?

Agenda ist ein lateinischer Begriff und heißt sinngemäß „Was zu tun ist“. Im heute üblichen Sprachgebrauch bedeutet Agenda Terminplan, Tagesordnung, Arbeits- oder Aktionsprogramm. Die 21 steht für das 21. Jahrhundert.

Agenda 21 heißt also: „Was auf dem Weg ins 21. Jahrhundert zu tun ist.“ Und das ist eine Menge; jedenfalls nach Meinung der Staats- und Regierungs-Chefs, die im Juni 1992 zum Gipfeltreffen in Rio de Janeiro zusammenkamen. Das auf dem Erdgipfel beschlossene Hauptdokument ist die Agenda 21, ein knapp 300 Seiten starkes Aktions- und Handlungsprogramm für nachhaltige Entwicklung in Gemeinwesen, Wirtschaft und Umwelt. Zu den mehr als 170 Unterzeichnerländern gehören Entwicklungsländer und große Industrienationen. Auch die Bundesrepublik Deutschland hat sich zu den Zielen der Agenda 21 bekannt.

→ Die Agenda 21 kann gratis unter der Bezeichnung „UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio – Dokumente – Agenda 21“ beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Postfach 12 06 29, 53048 Bonn, angefordert werden.

## Sehr verehrte Mitstreiterinnen und Mitstreiter für bessere Umweltbedingungen in Düsseldorf,

seit den 60er und 70er Jahren ist mehr und mehr Menschen bewusst geworden, dass es umzudenken gilt, wenn unser „Raumschiff“ Erde nicht vergiftet, sondern überleben soll. Denn die Umweltfrage ist weit mehr als eine Modeerscheinung. Sie ist die Überlebensfrage der Menschheit. Die heute Erwachsenen haben es in der Hand, was unseren Kindern oder Enkeln hinterlassen wird. Dies darf nicht nur eine Restwelt sein. So gesehen geht unsere heutige Verantwortung und Vorsorge weit über unseren eigenen Tod hinaus. Denn nur, wenn wir die Natur erhalten, wird es für nachfolgende Generationen eine faire Chance geben.



Zu lange sind wir mit der Erde umgegangen, als hätten wir eine zweite im Koffer. Die Erkenntnis, dass es keinen Ersatz gibt, hat sich nur langsam durchgesetzt. Heute hat sich das Bewusstsein geändert. Es gibt Fortschritte, nicht zuletzt auch in unserer Stadt. Der Kreis der Agenda-Aktiven leistet hierzu einen hochzuschätzenden Beitrag. Die Menschen stellen sich Regeln auf, haben dies auch zur Erhaltung der Umwelt getan. Doch Gesetzesregeln sind immer nur die eine Seite der Medaille. Ohne eine Änderung des Lebensstils bleiben solche

Regeln nur Papier.

Denn jedes einzelne Verhalten hat Bedeutung und Gewicht. Die Liste möglicher Umweltsünden ist lang. Sie reicht von der Gedankenlosigkeit bis hin zum Umweltvandalismus, von der achtlos weggeworfenen Plastiktüte oder Zigarettenkippe bis hin zum (kriminell) weggeklippten Altöl von Autos.

Zu lange haben wir versucht, Umweltprobleme isoliert betrachtet zu lösen. Wir leben aber in einer vernetzten Welt. Wir haben erkannt, dass Umweltprobleme – global wie lokal bis hin zu jedem Einzelnen – sich nicht lösen lassen, ohne gleichzeitig wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen und Ziele zu berücksichtigen und gegebenenfalls mit zu verändern. Die Agenda 21 bietet uns hierzu den geeigneten Hebel. Dies nicht nur, weil sich mehr als 170 Staaten zu ihren Inhalten bekennen, sondern auch, weil neben Politik und Verwaltung die Wirtschaft und die gesamte Bürgerschaft angesprochen sind, die Agenda 21 zu verwirklichen.

Wenn ich mir die ersten Lokale-Agenda-Projekte anschau, stelle ich fest, dass dieser Ansatz in Düsseldorf ernstgenommen wird. Und das bisher Erreichte zeigt mir, mit welcher Überzeugungskraft alle Beteiligten – Bürgerschaft, Wirtschaft und zahlreiche caritative Verbände – arbeiten. Es gibt keinen wichtigeren Zukunftsbeitrag, der heute zu leisten ist. In diesem Sinne möchte ich Sie ermutigen weiterzuarbeiten.

Es gilt die Schöpfung zu bewahren.

In diesem Sinne seien Sie herzlich begrüßt.

Ihr Joachim Erwin

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf





**Immer informativ und manchmal skurril:  
Agenda-Nachrichten aus aller Welt.**

## KÜHE (1)

Nahrungsmittelzusätze sollen künftig in Uganda Blähungen von Rindern vermeiden - und damit den Ausstoß von Treibhausgasen in die Erdatmosphäre verringern helfen. Das wurde in Vancouver auf einer internationalen Umweltkonferenz von Unternehmen bekannt gegeben.

## BELIEBTER: BUS & BAHN

Im vergangenen Jahr haben mehr Menschen in Deutschland Bahnen und Busse benutzt als im Vorjahr. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes hat sich die Zahl der Fahrgäste im öffentlichen Personennahverkehr in den ersten neun Monaten des Jahres 1999 leicht erhöht. Demnach stiegen 5,64 Milliarden Fahrgäste in Straßenbahnen und Omnibusse. Das sind 0,4 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. 1,423 Milliarden Fahrgäste nutzten Eisenbahnen (plus 1,6 Prozent). Insgesamt legten die Fahrgäste im Linienverkehr auf der Straße 37,6 Milliarden Kilometer zurück.

## KÜHE (2)

Der spanische Stromversorger „Hidroelectrica del Cantabrico“ will künftig Strom aus Kuhmist gewinnen. Die Firma werde dazu in der nordspanischen Region Asturien für umgerechnet 47 Millionen Mark zwei 30-Megawatt-Kraftwerke errichten, teilte Cantabrico jetzt mit. Sie sollen in diesem und im Jahr 2001 an das Stromnetz angeschlossen werden und außerdem hochwertigen organischen Dünger herstellen. Die Viehmist-Kraftwerke sind zwei von zwölf geplanten Anlagen.

## EWIG UMWELTFREUNDLICH

Alexander Haas, Schweizer Erfinder, will in Frankreich einen Sarg aus Pappe auf den Markt bringen. Auf der Bestattungsmesse „Funexpo“ in Lyon sagte Haas, der zwölf Kilogramm schwere Zellulosesarg sei umweltfreundlicher als herkömmliche Särge. In Frankreich soll die „Peace Box“ für umgerechnet 900 Mark zu haben sein.



## GORBI FOR PRESIDENT

Michail Gorbatschow, ehemaliger russischer Staatschef, ist kürzlich zum Präsidenten der neuen Internationalen Akademie für Nachhaltige Entwicklungen und Technologien an der Uni Karlsruhe gewählt worden. Die Hochschule hatte sich für Gorbatschow entschieden, weil er „ein Botschafter des Friedens und der Nachhaltigkeit“ sei, erklärte Fritz Hartmann, Prorektor der Universität.

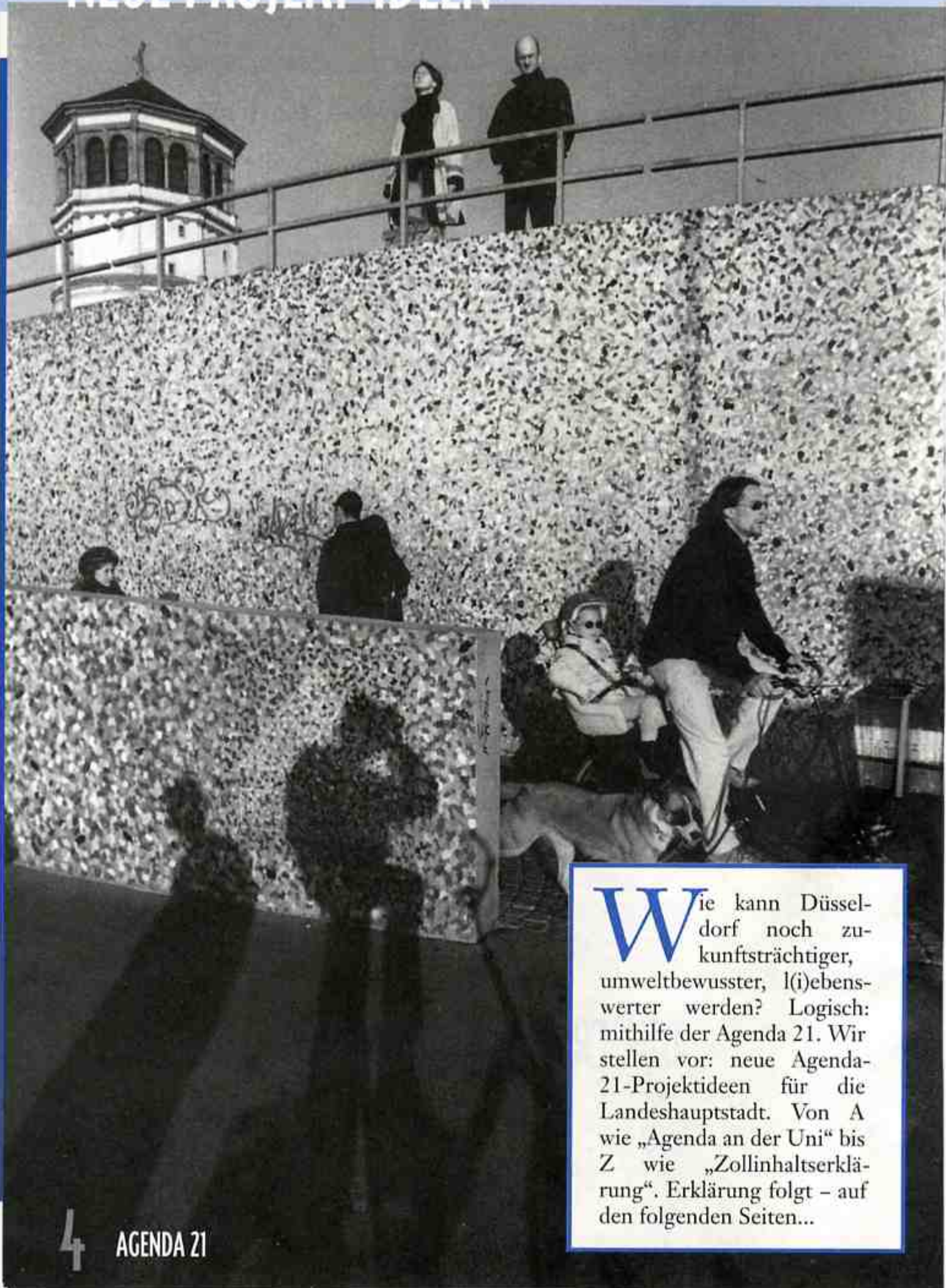
## EINE GANZ GEWISSE BANK

Eine kanadische Bank will ihre Kunden künftig nach ethischen Kriterien auswählen. Die „Citizen Bank of Canada“ teilte mit, sie wolle Geld von Unternehmen zurückweisen, die im Waffen-, Tabak- oder Atomenergiegeschäft tätig seien oder die Umwelt verschmutzten. Außerdem sollen Klienten abgewiesen werden, die Arbeitskräfte ausbeuten, Kinderrechte missachten oder mit autoritären Regimen Handel treiben. Geld dürfe nicht nur der Gewinnmaximierung dienen, dies müsse mit dem Gewissen vereinbar sein.

## DER ERSTE ÖKO-FRIEDHOF

Die Kirche von England will den ersten „umweltfreundlichen“ Friedhof eröffnen. In der Begräbnisstätte der Diözese Ely sollen Bäume die Grabsteine ersetzen. Statt massiver Holzsärge sollen auf dem „geweihten Waldstück“ nur Särge aus leichtem Holz oder Hartpappe verwendet werden, wie die „Times“ berichtete. Die Betreiber wollen auch ökologisch abbaubare Urnen anbieten. Die erste „Öko-Beerdigung“ ist für das Jahr 2001 vorgesehen. In den Bestattungskosten von umgerechnet rund 1800 Mark enthalten: das Pflanzen eines Baumes sowie ein Holzschild, das innerhalb von zehn Jahren verrottet.

# NEUE PROJEKT-IDEEN



**W**ie kann Düsseldorf noch zukunftsreicher, umweltbewusster, l(i)ebenswerter werden? Logisch: mithilfe der Agenda 21. Wir stellen vor: neue Agenda-21-Projektideen für die Landeshauptstadt. Von A wie „Agenda an der Uni“ bis Z wie „Zollinhaltserklärung“. Erklärung folgt – auf den folgenden Seiten...

## AGENDA IN DEN SCHULEN

So macht Lernen Spaß: An zahlreichen Düsseldorfer Schulen nehmen die Schüler ihr Gebäude und ihr Verhalten unter die Lupe. Wieviel Wasser verbrauchen wir? Wieviel Energie? Wieviele Dosen befinden sich im Papierkorb? Und lässt sich das nicht alles ein bisschen minimieren? „Öko-Audit“ heißt der Fachbegriff dafür. Es wird eine Bestandsaufnahme gemacht und ein Zukunftsplan entworfen – da wollen wir hin. Und anschließend wird überprüft: Hat's funktioniert? Was zahlreiche Firmen längst haben, daran arbeiten jetzt auch die Düsseldorfer Schulen: an ihrem eigenen Öko-Audit. Gefördert durch von Know-how und Ausrüstung von Firmen wie Henkel und Victoria sowie dem „Öko-Audit-Commander“ Klaus Kurtz aus dem Bildungsforum. Der Umweltausschuss hat 60 000 Mark als Zusatzfinanzierung für drei ABM-Kräfte bewilligt, die das Projekt begleiten sollen. Ein entsprechender Antrag liegt dem Arbeitsamt vor.

## HOLZAUGE, SEI WACHSAM

Gibt es gutes Holz und schlechtes Holz? Vielleicht. Vor allem aber gibt es: besseres Holz. Das trägt ein Siegel des FSC, des Weltforstwirtschaftsrates. Das FSC-Holzsigel ist das derzeit einzige glaubwürdige Zertifizierungssystem, das wirtschaftliche, soziale und ökologische Interessen gleichermaßen berücksichtigt. Und das beste: FSC-Holz ist mittlerweile auch schon im Baumarkt um die Ecke anzutreffen. Das Fachforum „Ressourcenschonung“ will in Düsseldorf eine Kampagne zur Verwendung von FSC-Holz starten. Erster Schritt: eine Ausstellung im Naturkundlichen Heimatmuseum im Schloss Benrath in der zweiten Jahreshälfte.



## KURZE WEGE SIND GUT


In der Kürze liegt die Würze: Das Fachforum zwei will den Handel der kurzen Wege beleben. Heißt im Klartext: Großküchen, Kantinen, Hotels aus Düsseldorf, Supermärkte führen Produkte vom Bauern nebenan. Spart nicht nur Benzin, sondern auch Zeit und senkt die Umweltbelastung. Ein Fachgespräch mit Vertretern des Landesamtes für Ernährungswirtschaft, der Verbraucher-Zentrale Düsseldorf, der Landwirtschaftskammer Rheinland, der Bäckerinnung, der Fleischerinnung, dem Hotel- und Gaststättenverband hat bereits stattgefunden, nun sollen Kleingruppen das Projekt weiter voranbringen.

## HEY, KIDS!

Ist Düsseldorf kinderfreundlich? Keiner weiß das besser, als die Kinder und Jugendlichen in Düsseldorf. Das Jugendamt hat sie deshalb befragt und wertet diese Umfrage derzeit aus. Anschließend sollen konkrete Verbesserungsvorschläge und Maßnahmen entwickelt werden.



Die Heine-Universität und Düsseldorfs  
Agenda 21 – hier sollte bald zusammen-  
wachsen, was zusammen gehört.



„Nachhaltige Entwicklung heißt auch,  
dass wir unsere unerschöpfliche Fähigkeit  
zu denken benutzen – anstatt die  
begrenzten Ressourcen der Umwelt.“

*Jah Sipilä, Helsinki*

# LEHRE STATT LEERE

VON DR. KATRIN GRÜBER

**W**ährend in der Stadt Düsseldorf an vielen Orten über Agenda 21 nachgedacht und diskutiert wird, ist die Heinrich-Heine-Universität bisher fast ein weißer Fleck auf der Landkarte.

Dabei wurden auf der Konferenz von Rio konkrete Anforderungen an Wissenschaft formuliert. Unter der Überschrift „Wissenschaft im Dienst einer nachhaltigen Entwicklung“ wird ausgeführt: „Eine der Aufgaben der Wissenschaft in ihrer Gesamtheit soll die Bereitstellung von Informationen sein, um bessere Möglichkeiten für die Formulierung und Wahl der Umwelt- und Entwicklungspolitik im Rahmen des Entscheidungsprozesses zu schaffen.“

Um dieser Forderung zu genügen, bedarf es einer Vertiefung des wissenschaftlichen Verständnisses, einer Verbesserung langfristiger wissenschaftlicher Untersuchungen, eines Ausbaus der wissenschaftlichen Kapazitäten in allen Ländern und die Gewährleistung

einer bedürfnisorientierten Wissenschaft.“

Eine solche Anforderung scheint vom Alltag der Forschung und Lehre in fast allen bundesdeutschen Einrichtungen weit entfernt zu sein. Viele mögen sie auch als Zumutung empfinden. Sie würde von der Wissenschaft Bescheidenheit abverlangen. Es würde auch bedeuten, den eingeschlagenen Weg, Wissenschaft auf ihre wirtschaftliche Verwertbarkeit zu reduzieren, wieder zu verlassen. Nun ist es modern geworden, Kooperationen zwischen Hochschule und Wirtschaft zu fordern und zu fördern. Jüngstes Beispiel in Düsseldorf ist der geplante Technologiepark.

Vernachlässigt wird bisher die Öffnung der Hochschulen in die Gesellschaft. Eine solche Kooperation ist deutlich schwieriger als eine zwischen Hochschule und Wirtschaft, bei der es „eindeutige“ Orte und Personen gibt. Orte für „die Gesellschaft“ gibt es auch, sie sind aber gleichwohl diffuser. Ein Agenda-21-Prozess zwischen Kommune und Hochschule kann einen Rahmen bieten, in dem die Frage beantwortet wird, welchen Beitrag die Heinrich-Heine-Universität für die nachhaltige Entwicklung in Düsseldorf leisten kann – und was die Kommune für die Heinrich-Heine-Universität leistet. In einem Forum könnten Interessierte aus der Kommune und der Hochschule zusammenkommen, um genau über diese Fragen nachzudenken. Dabei könnte die Fragestellung ganz weit gefächert sein: von der Mobilität der Studierenden bis hin zu einer Bewertung der bisher in Düsseldorf gelaufenen Prozesse durch verschiedene Disziplinen der Hochschulen.

Auch die Wirkung kann vielfältig sein. Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Studierende könnten vom Praxis-

bezug profitieren. Das Bewusstsein würde geschärft, dass sie nicht im luftleeren Raum studieren, sondern dass es einen konkreten räumlichen und zeitlichen Bezug gibt. Der Begriff der bedürfnisorientierten Wissenschaft könnte mit Leben erfüllt werden. Die Stadt hätte ein interessantes Forum, um zu zeigen, was sie an Dienstleistungen für die Hochschule erbringt. Daran kann sich die Frage knüpfen, in welchem Maße die Dienstleistungen dem Leitbild der Nachhaltigkeit entsprechen. Daraus könnten Projekte entstehen, in denen Studierende tätig werden – beziehungsweise Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschulen. Und umgekehrt...

Vielleicht bedarf es eines Impulses aus der Kommune, damit es an der Hochschule einen Agenda-21-Prozess gibt. Die Studierenden haben Vorschläge für Projekte innerhalb der Hochschule gemacht, die zum Teil auch positiv von der Hochschulleitung aufgegriffen worden sind. In der ersten Ausgabe dieser Zeitschrift wurde das ehrgeizige Ziel formuliert, die Agenda 21 im Bewusstsein aller Studierenden zu verankern. Von diesem richtigen Ziel sind wir in der jetzigen Situation allerdings meilenweit entfernt. Nun geht es mir nicht darum, die Verantwortlichen für das Defizit zu finden, sondern Aufgabe ist es, dem Defizit zu begegnen.

Anfangen kann entweder die Stadt oder die Heinrich-Heine-Universität beziehungsweise Personen aus der Stadt oder der Heinrich-Heine-Universität. Das wird sich für beide lohnen – nachhaltig.

*Die Autorin ist Biologin. Seit vier Jahren hat sie einen Lehrauftrag an der Philosophischen Fakultät der Heine-Uni. In der vergangenen Legislaturperiode war sie Vizepräsidentin des Landtages NRW.*

# „SPANNEND!“



**Der Stadt- und Umweltplaner  
Michael Happe begleitet Düsseldorf's Agenda 21 von Beginn an.**

*Wann haben Sie erstmals von der Lokalen Agenda 21 gehört?*

Mit unserem Planungsbüro haben wir uns seit Mitte 1993 in der Nachfolge der Rio-Konferenz mit zunehmender Intensität mit dem Thema „Sustainable Development“ und Agenda 21 befasst. Anfang 1997 haben wir uns mit der Düsseldorfer Agenda 21 erstmals beschäftigt und Vorschläge zur Strukturierung und Organisation entwickelt.

*Was hat Sie gereizt, bei der Düsseldorfer Agenda 21 mitzumachen?*

Das Leitthema der Agenda 21. Mit einer erweiterten Beteiligung der Bürger eine Strategie zu einer nachhaltigen Entwicklung der Städte zu entwickeln, ist ein neuer ganzheitlicher Ansatz, der auch für die umwelt- und stadtplanerische Praxis bedeutsam ist. Das hat sich beispielsweise bereits in dem neuen Planungsgrundsatz einer nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung im Baugesetzbuch 1998 niedergeschlagen. Wir haben seit Ende der Achtziger Jahre die Stadt Düsseldorf mit vielen Gutachten und Planungen begleitet; als Planungsbüro sind wir in der gesamten Region tätig und auch immer wieder mit dem Spannungsfeld zwischen dem Düsseldorfer Oberzentrum und der Entwicklung seines Umlands befasst. Deshalb galt mein Interesse von Anfang an der Agenda 21, und ich habe sofort zugesagt, als uns die Moderation des ersten Bürgerforums zum Thema Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr angeboten wurde. Damit bot sich für mich die Möglichkeit, mit Bürgern über die Entwicklung dieser interessanten Stadt

zu diskutieren, die durch ihre Lage am Rhein, ihr Stadtbild, die Qualitäten ihrer Stadtteile, als Standort von Messe und Flughafen deutlich andere Themen aufweist als beispielsweise das Ruhrgebiet, in dem ich arbeite: Das finde ich spannend.

*Wo sind Sie genau aktiv?*

Gemeinsam mit einer Mitarbeiterin übernahm ich 1997 und 1998 die Moderation zweier Bürgerforen zum Thema Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr. Im Rahmen des ersten Zyklus der Bürgerforen wurden Themen von Wohnumfeld und Verkehr, Lebensqualität in den Wohnvierteln, des Flughafens als Umweltbelastung und Wirtschaftsfaktor, sowie Stadtwachstum, Flächenverbrauch und Energieverbrauch mit gut zwei Dutzend Bürgerinnen und Bürgern diskutiert. Im Frühjahr 1998 moderierten wir ein zweites Bürgerforum mit dem Thema „Lebensraum Stadt“. Seit dem Frühjahr 1998 habe ich dann im Fachforum „Lebensraum Stadt“ mitgearbeitet. Ich konnte dabei Ergebnisse aus den Bürgerforen und verschiedene Beiträge fürs Fachforum einbringen, beispielsweise ein Diskussionspapier über ökologischen und sozialverantwortlichen Wohnungsbau. In Kooperation mit anderen Teilnehmern habe ich den Vorschlag fürs Modellprojekt „Förderung von Eigeninitiative und Nachbarschaftshilfe zur Erneuerung des Stadtbezirks 3“ mit formuliert, auch an Diskussionspapieren zur Grünflächen- und Stadtbildgestaltung mitgewirkt.

*Wie beurteilen Sie den Stand der Dinge bei*

*der Düsseldorfer Agenda 21?*

Ehrlich gesagt geht es mir wie vielen Bürgern: Mir fehlt der Überblick! Aufgrund der Berichte der Obleute aus dem Agenda-Beirat habe ich den Eindruck, dass in den Fachforen eine große Zahl von Projekten vorgeschlagen wurde und diese teilweise bereits angelaufen sind. Dabei habe ich, unter dem genannten Vorbehalt, den Eindruck, dass in Düsseldorf der Schwerpunkt deutlich auf Projekten mit sozialem Schwerpunkt liegt. Dies unterscheidet sich von anderen Städten, in denen die Agenda oft von der Stadtökologie bestimmt ist. *Welche Schwerpunkte würden Sie sich für die weitere Arbeit wünschen?*

Neben den konkreten Projekten, die bisher bereits formuliert und auch umgesetzt wurden, sollten im Rahmen der Düsseldorfer Agenda auch die Visionen über die Stadtentwicklung in den nächsten Jahrzehnten diskutiert werden, um Entwicklungslinien für eine zukunftsfähige, umweltverträgliche und bürgernahe Stadtentwicklung zu formulieren. Ein Blick auf bereits beschlossene lokale Agenden in den Niederlanden zeigt, dass dort neben konkreten Projekten auch Strategien für eine nachhaltige Raumentwicklung im Konsens beschlossen wurden. Davon scheint mir die Diskussion in Düsseldorf – wie in anderen deutschen Städten – noch weit entfernt. Dazu müssten zentrale Zielkonflikte, zum Beispiel „Wohnqualität und Verkehr“, „Autoverkehr und ÖPNV“, ebenso diskutiert werden wie strategische Orte der Stadtentwicklung (Flughafen, Messe, Bahnhöfe etc.). Auf diese gewiss schwierige Diskussion mit den Spitzen von Politik und Verwaltung sollte im Rahmen der Düsseldorfer Agenda nicht verzichtet werden, sonst bleiben die vielen gut gemeinten Diskussionsbeiträge als Arbeitsmaterialien in der Schublade liegen. Düsseldorf als europäische Metropole und Sitz einiger Global Player braucht einen möglichst im Konsens erarbeiteten, realitätsnahen Rahmen für Stadtentwicklung, damit man nicht eines Tages feststellen muss, dass die Entwicklung von Verkehr, Energie- und Flächenverbrauch, Wohnungsversorgung, Einzelhandelsentwicklung, Umwelt- und Einkommensentwicklung tatsächlich einen anderen Weg eingeschlagen hat, als dies Zielsetzung des Stadtrates war.



# ZWISCHENBILANZ



**Die Agenda-Aktiven  
ziehen eine Zwischen-  
bilanz – am 30. Mai  
ab 16 Uhr im G@rden.  
Und jeder kann  
mitmischen.**

**S**eit drei Jahren arbeiten die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger an der Lokalen Agenda 21. Die ersten Projekte sind bereits verwirklicht. Das erste Second-hand-Kaufhaus hat eröffnet, viele Schulen beteiligen sich am Öko-Audit, vorbildlich nachhaltige Unternehmen der Landeshauptstadt werden in einer Broschüre vorgestellt... Manch anderes „hängt“. Darüber – und vor allem, wie es weiter gehen soll – möchten Agenda-Aktive am Dienstag, 30. Mai, im Internet-Café G@rden diskutieren. Im Anschluss an eine Podiumsdiskussion haben Sie Gelegenheit, in einer von vier Gruppen mitzuarbeiten. Das gesamte Programm sehen Sie rechts.

**Dienstag, 30. Mai, 16 Uhr bis 20.15 Uhr  
Internet-Café G@rden, Rathausufer 8**

...⚡ **16 Uhr: Begrüßung und Einführung**

*Marlies Smeets, Bürgermeisterin*

...⚡ **16.20 Uhr: Podiumsdiskussion**

zum Umfrage-Ergebnis unter den Agenda-Aktiven: Stärken und Schwächen des bisherigen Lokale Agenda-Prozesses

Es diskutieren *Charlotte Nieß-Mache* (Umweltdezernentin der Stadt), *Dr. Henning Friege* (Geschäftsführer Awista GmbH), *Michael Brockerhoff* (Redakteur der Rheinischen Post), *Robert Fassbender* (NRW-Vorsitzender der Wirtschaftsjuvenen) und *Wolfgang Janetzki* (CDU-Ratsherr)

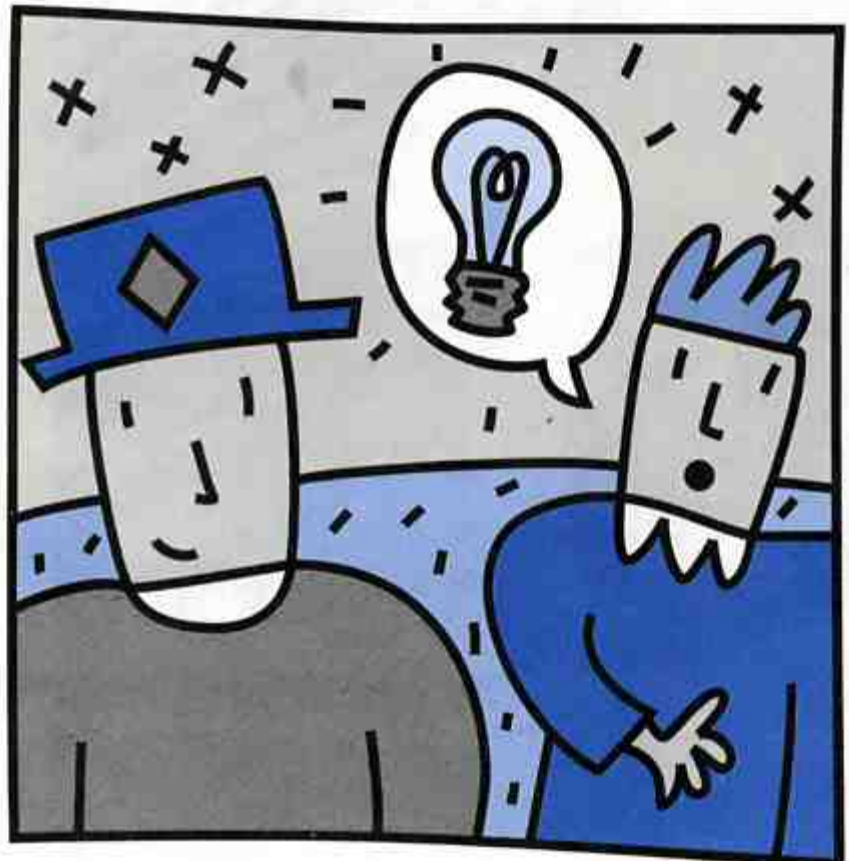
...⚡ **17.45–18.15 Uhr: Pause**

mit Saxophon und Klavier: *Birgit Riepe* und *Johannes Reichert*

...⚡ **18.15 Uhr: Moderierte Arbeitsgruppen**

1. „Bürgerinnen und Bürger gestalten mit“ – an ausgewählten Planungen
2. „Was sich für Eigenheimbesitzer, Gebäudeeigentümer, Mieter und die Umwelt rechnet“ – den Wohnbestand sichern durch ökologische Altbauanierung
3. „Wieviel unbebaute Fläche muss Düsseldorf sich langfristig leisten?“ Wenn Freiflächen weiter so schnell verschwinden wie zurzeit, wird Düsseldorf in 80 Jahren zweigeschossig.
4. „Voneinander lernen“ – in einer projektbezogenen Agenda-Städtepartnerschaft mit einer Stadt auf der Südhalbkugel

...⚡ **19.45 Uhr: Abschlussdiskussion**



Es wurde geredet, gedacht, geschrieben.  
Im November 1998 wurden die ersten  
zehn Agenda-Projekte dem Stadtrat  
vorgestellt. Was ist aus ihnen geworden?  
Eine ausgewählte Übersicht.



## FAIRER

**E**s war kurz vor Karneval, dass Düsseldorfs neuestes Kaufhaus eröffnete. Kein gewöhnliches Kaufhaus. Sondern ein „Fairhaus“ – ein Haus zum fairen Einkaufen.

Das Kaufhaus am Aachener Platz war das erste Düsseldorfer Agenda-Projekt, das in die Tat umgesetzt wurde. Mit einem einfachen, einleuchtenden Konzept: Was beim Sperrmüll am Straßenrand landet, gehört nicht immer zum alten Eisen. Die Waschmaschine lässt sich reparieren. Das Sofa neu beziehen. Und anschließend sind die Sachen wie neu, vielleicht sogar noch schöner. Und dann kommen sie ins Fairhaus. Dort gibt's alles: Kleidung, Möbel, Elektrogeräte. Zu Preisen weit unterhalb der Sonderangebotsgrenze von Kaufhof, Karstadt & Co.

*Nutzen eins:* Wertvolle Rohstoffe werden gespart. Und Energie, die zur Herstellung nötig wäre.

*Nutzen zwei:* Mitarbeiter der Renatec kümmern sich liebevoll um Reparatur und Überarbeitung. In einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme.

*Nutzen drei:* Die Verkäufer im Kaufhaus sind ebenfalls Mitarbeiter der Renatec; auch sie hätten ohne das Kaufhaus keinen Job, würden Sozialhilfe beziehen.

*Nutzen vier:* Wegen der Preise kommen viele sozial Schwächere ins Kaufhaus.

*Nutzen fünf:* Auch Normalverdiener gehen gern ins Fairhaus. Auf der Suche nach Möbeln, die eben nicht wie neu aussehen. Oder einem preisgünstigen Fernseher. Und dann kommen die Menschen der verschiedenen Einkommensklassen miteinander ins Gespräch. Was sie sonst wahrscheinlich eher nicht täten, wenn's das Fairhaus nicht gäbe.

*Nebenbei:* Die Atmosphäre in Düsseldorfs ungewöhnlichstem Kaufhaus ist sehr nett. Ganz anders als in den Konsumtempeln. Schauen Sie doch mal rein ins Fairhaus am Aachener Platz.

*P.S.:* Bei der Eröffnung suchte ein Mann ein Karnevalskostüm. Dem Manne konnte geholfen werden.

# EINKAUFEN



Ein Einblick in das Sortiment (oben).  
Wenige Wochen vor der Eröffnung des  
Fairhauses an der Aachener Straße  
herrschte fröhliches Tobuzabobu (rechts).



## EIN EINE-WELT-HAUS

Wenn Ladislav Ceki von Reading spricht, dann sprüht seine Stimme Funken - und doch klingt immer Wehmut mit. Der Eine-Welt-Promoter der Landeshauptstadt mag Düsseldorfs Partnerstadt in Großbritannien. „Die haben dort ein Eine-Welt-Haus mitten im Stadtzentrum.“ In Düsseldorf gibt es zwar viele Eine-Welt-Gruppen, aber nach wie vor kein Eine-Welt-Haus, trotz eines entsprechenden Agenda-



*Pantunime Nemo und Ceki in Reading.*

Projektes. Ceki liebäugelt mit dem Wilhelm-Marx-Haus. Und mit einer projektbezogenen Partnerschaft mit einer Stadt auf der südlichen Erdhalbkugel. Da ließe sich einiges lernen. Für die Düsseldorfer wohlgerne. Stichwort direkte Demokratie. „In manchen Kommunen bestimmen die Einwohner über den städtischen Haushalt.“ Der Düsseldorfer staunt.



Der Koordinationskreis „Düsseldorfer 3. Welt-Gruppen“ hat sich einen neuen Namen gegeben. Er heißt nun „Eine Welt Forum Düsseldorf e.V.“ Nähere Informationen gibt Ladislav Ceki unter Telefon 62 72 62.



## HILF' UNS, HANDYMAN!

Es klingt verlockend: Der Toaster tut's nicht, ach ja: und die Gardinenstange müsste auch noch aufgehängt werden - ein Anruf beim Düsseldorfer „Handy-Man“ und nur wenig später steht ein gut gebauter, charmanter Reparateur vor der Tür und nimmt sich des Problems an. Könnte natürlich auch eine Frau sein. Reparaturservice als Dienstleistung der Zukunft liegt im Trend: In einer Studie über die Nachhaltigkeit von EU-Projekten in Nordrhein-Westfalen haben Wissenschaftler der Gesellschaft für Umwelt-, Regional- und Wirtschaftsentwicklung Taurus an der Universität Trier eine allmähliche Abkehr vom Wegwerf-Denken festgestellt. „Das ressourcenschonende Reparieren von Gebrauchsgütern ist im Zeitalter der Massenproduktion immer mehr zu einer Randerscheinung geworden“, heißt es in der Untersuchung. Dies ändere sich aber - auch deshalb, weil natürliche Produktionsmittel teurer werden, zum Beispiel durch die Öko-Steuer. Indes: Einen subventionierten „Handy-Man“ wird es nicht geben, um keine Arbeitsplätze zu gefährden. Also warten wir weiter vor unverhängten Fenstern auf den schnackeligen Reparateur - und essen vorerst untoastetes Brot.

*Immer gut angezogen, immer ein Lächeln auf den Lippen, Werkzeug im Kofferchen. Den wollen wir auch haben! Wo bleibt Düsseldorf's Handyman?*

# VORZEIGBAR: D'DORFS FIRMEN



Endlich sieht man's schwarz auf weiß – möglich gemacht haben es die Agenda-Aktiven: In einer übersichtlichen Broschüre werden 17 Betriebe aus der Landeshauptstadt vorgestellt, die nachhaltig wirtschaften. Als Auszeichnung für die, die bereits umweltfreundlich arbeiten – und als Anreiz für alle Unternehmen, die's noch nicht tun.

Die Palette der vorgestellten Firmen ist groß – sie reicht vom kleinen Dachdeckerbetrieb, der seinen Strom aus Solarenergie bezieht, bis hin zur Awista, dem Abfallwirtschafts- und Reinigungsbetrieb der Stadt, der durch effektives Recycling überzeugt.

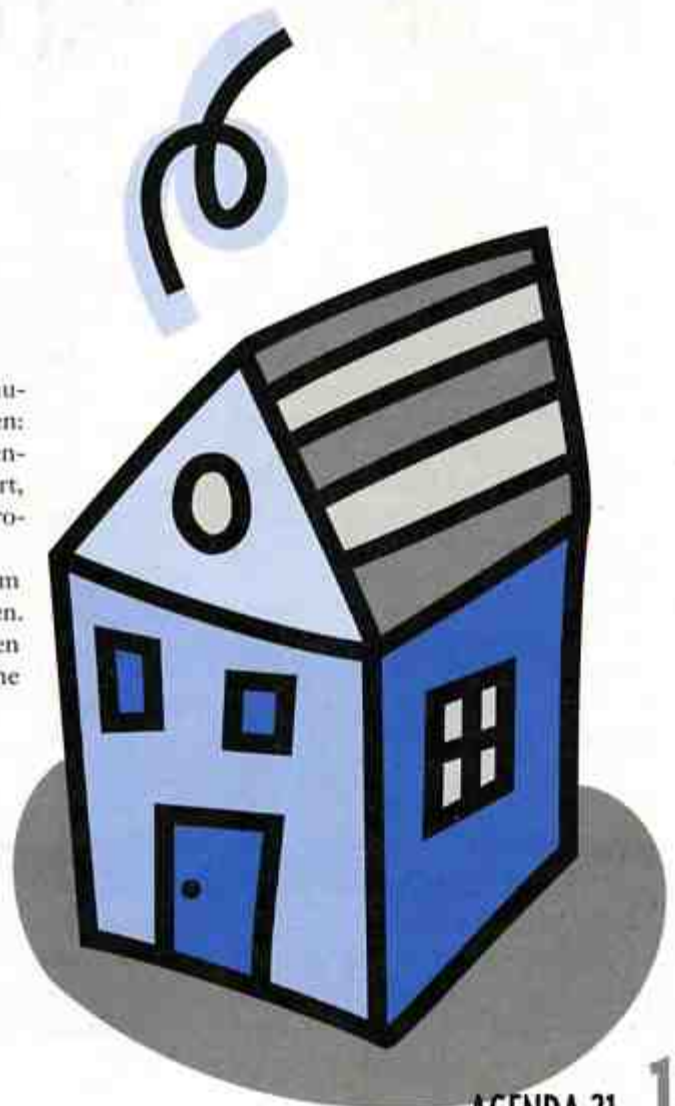
An dem Projekt hat sich auch die Industrie- und Handelskammer beteiligt.

*Die Broschüre ist gratis erhältlich. Einfach ein Fax an die IHK (Fax 3 55 74 08), das Wirtschaftsförderungsamt (8 92 90 62) oder das Staatliche Umweltamt (5 77 81 34) senden.*

## NOTWOHNUNG

„Das Projekt ist sinnvoll“, befanden die Mitglieder des Frauenausschusses. Der Vorschlag kam von den Agenda-Aktiven: In Düsseldorf soll eine Notwohnung für Opfer von Frauenhandel und Prostitution entstehen. An einem geheimen Ort, damit die Peiniger keinen Zutritt finden. Ein ähnliches Projekt existiert bereits in Hamburg.

Sinnvoll ist das Projekt beispielsweise auch deshalb, um langfristig etwas gegen den Frauenhandel zu unternehmen. Denn mit psychologischer Betreuung werden die Frauen stark gemacht, vor Gericht auszusagen. Und die Ursache hinter Gitter zu bringen.



## UMWELT-FACHGESPRÄCH

Das Thema zog: Experten der Industrie- und Handelskammer, Investoren, Mitglieder der Architektenkammer, Mitarbeiter aus Planungsbüros und von der Stadtverwaltung sowie Fachjournalisten und Ratspolitiker besuchten im März das 12. Düsseldorfer Umwelt-Fachgespräch. Das Thema: Lokaler Klima- und Freiflächenschutz. Denn die intensive Bautätigkeit in Düsseldorf während der letzten Jahrzehnte wirkt sich ungünstig aufs Stadtklima, auf Wasserhaushalt und

Tier- und Pflanzenwelt aus. Über „Die Entwicklung von Flächeninanspruchnahme und ersiegelung“ referierte Hagen Fischer vom Planungsamt. Instrumente, um den Boden- und Klimaschutz umsetzen zu können, stellte Michael Happe vom Büro für Kommunal- und Regionalplanung in Essen vor.

Fazit: Die „dringende Empfehlung auf Einhaltung der Umweltstandards bei der Stadtplanung erreichte die richtigen Zuhörer.

## AUF GUTE NACHBARSCHAFT

Die rund 15 Mitglieder des Agenda-Fachforums „Lebensraum Stadt“ haben Oberbilk im Visier, wollen dort Eigeninitiative und Nachbarschaftshilfe voranbringen. Der Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung hat das Anliegen des Forums befürwortet. Im Rahmen eines Workshops haben die Mitglieder des Forums Schulen, Kirchen und soziale Einrichtungen gesucht, auf der Suche nach Schwachpunkten im Stadtteil. Erst vor wenigen Tagen tauchte die rollende Redaktion einer Düsseldorfer Tageszeitung in Oberbilk auf, griff dort das Thema des Forums auf. Forumssprecher Professor Klaus Eick stellte sich dort auch den Anregungen und Fragen der Bürger.

Problematisch in Oberbilk: Viele ältere Menschen wohnen in Altbauwohnungen ohne Aufzug, viele Läden sind mehrere hundert Meter weit entfernt. Für manche ist die Strecke nicht zu schaffen – es sei denn, die Nachbarn würden helfen. Hilfreich wären beispielsweise auch Sitzbänke, die die Abstände verkürzen würden.

Das Projekt ist als ein Baustein mit in den Förderantrag beim Land für „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ aufgenommen worden.

**Haben Sie Fragen zur Lokalen Agenda 21 oder zu einzelnen Projekten? Düsseldorfs Agenda-Koordinatorin Jeanette Hack steht Ihnen unter Telefon 8 92 68 09 Rede und Antwort.**



## ES LÄUFT

„Ausbau des Radwegenetzes in Düsseldorf“ hieß eines der ersten Agenda-Projekte. Und das ist Stand der Dinge: Der Ordnungs- und Verkehrsausschuss befürwortete das Projekt. Eine Bestandsaufnahme der Radverkehrswege in Düsseldorf ist bereits abgeschlossen. Zurzeit erfolgt eine Auswertung der Schwachstellen und die Aufstellung einer Prioritätenliste. Ferner hat der Ausschuss die Verwaltung beauftragt, aktuelle Radverkehrsbezirksnetze aufzustellen. Dabei sollen die Routen „im Viertel“ besser vernetzt werden, beispielsweise durch Öffnung von Einbahnstraßen für Radfahrer.

# ALLE 24 PROJEKTE AUF ZWEI SEITEN

<p><i>Darstellungsforum „Nachhaltigkeit“ für Düsseldorfer Betriebe und Unternehmen</i></p>	<p><i>Der Düsseldorfer „Handy-Man“: Reparaturservice als Dienstleistung der Zukunft</i></p>	<p><i>Gründung eines Second-Hand-Kaufhauses</i></p>
<p><i>Förderung von Eigeninitiative und Nachbarschaftshilfe zur ökologischen, sozialen und ökonomischen Erneuerung des Stadtbezirks 3</i></p>	<p><i>Dringende Empfehlung auf Einhaltung der Umwelt-Standards bei diversen Konzepten bei der Stadtplanung</i></p>	<p><i>Beispielhafte Bürgerbeteiligung vom Entwurfs- bis zum Bauvorhaben am neu zu erschließenden Gebiet „Altenzentrum Flehe“</i></p>
<p><i>Ausbau des Radwege-Netzes in Düsseldorf</i></p>	<p><i>Finanzierung einer Notwohnung für Opfer von Frauenhandel in Düsseldorf</i></p>	<p><i>Einrichtung eines Eine-Welt-Zentrums</i></p>
<p><i>Firmenpreis für Hauptschulen</i></p>	<p><i>Mehr Grünflächen in der Stadt</i></p>	<p><i>City-Bike</i></p>

# AUF EINEN BLICK

<i>Lebensfähigkeit der Stadt für die Zukunft durch Grün wahren</i>	<i>Einrichtung eines Mobilitätszentrums</i>	<i>Kampagne zur Verwendung von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft (mit FSC-Siegel)</i>
<i>Öko-Audit an Schulen</i>	<i>Düsseldorfer Schlaganfallprojekt</i>	<i>Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf</i>
<i>Sicheres Wohnen</i>	<i>Beschaffung von Dienstkleidung aus Produktionen, die dem internationalen Arbeitsrecht entsprechen</i>	<i>Regionale Vermarktung – Handel der kurzen Wege</i>
<i>Nord-Süd-Agenda-Partnerschaft</i>	<i>Förderung kommunaler Nord-Süd-Arbeit mit zusätzlich DM 0,10 pro Einwohner</i>	<i>Kinder- und Jugendwettbewerb zum Thema „Düsseldorf im 21. Jahrhundert“</i>

## ÜBRIGENS...

...ist auch die Rheinbahn auf den Agenda-Zug aufgesprungen – und hat gratis einen Linienbus als Werbefläche zur Verfügung gestellt. Ein Jahr lang wird der Agenda-Bus im Düsseldorfer Stadtgebiet unterwegs sein und so die Agenda erfahrbar machen. Die Künstlerin Dorothea Schüle hat den Bus bemalt – mit fröhlich-freundlichen Farben. Neben typischen Düsseldorfer Motiven – vom Altbierglas bis zur Tonhalle – sind beispielsweise auch das Clone-Schaf Dolly, Obdachlose und eine Solaranlage zu sehen. Das erste Kompliment hat das Agenda-Fahrzeug bereits bekommen. Die Rheinbahn-Mitarbeiter der Lackierei sagten: „Das ist unser schönster Bus.“

**HERAUSGEBER:**  
Umweltamt der  
Landeshauptstadt Düsseldorf  
**ANSCHRIFT:**  
Brinckmannstraße 7  
40200 Düsseldorf  
Fax: (0211) 8 92 90 31  
umweltamt@duesseldorf.de  
**REDAKTION:**  
Jeanette Hack  
Dr. Werner Görtz  
Martin Röse  
**LEKTORAT:**  
Martin Röse  
**FOTOS:**  
Thomas Bofkatop  
Philipp Hympendahl  
**LAYOUT:**  
Martin Röse  
**SATZ & BELEUCHTUNG:**  
EinSatz!, Meerbusch  
**DRUCK:**  
Druckteam Finken, Düsseldorf  
**AUFLAGE:**  
20 000 Stück